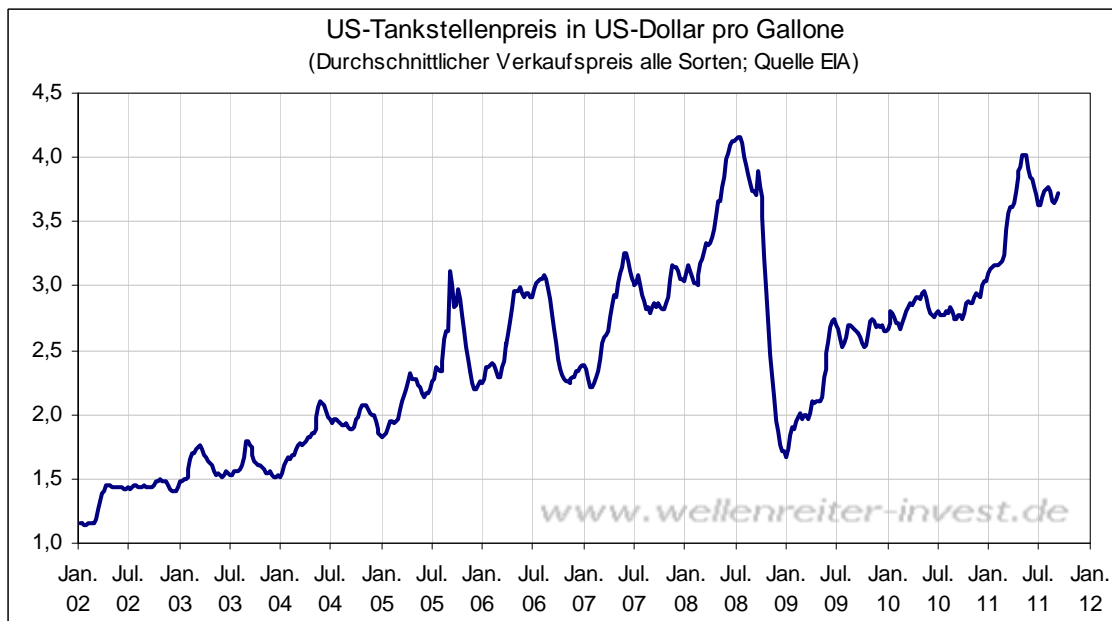
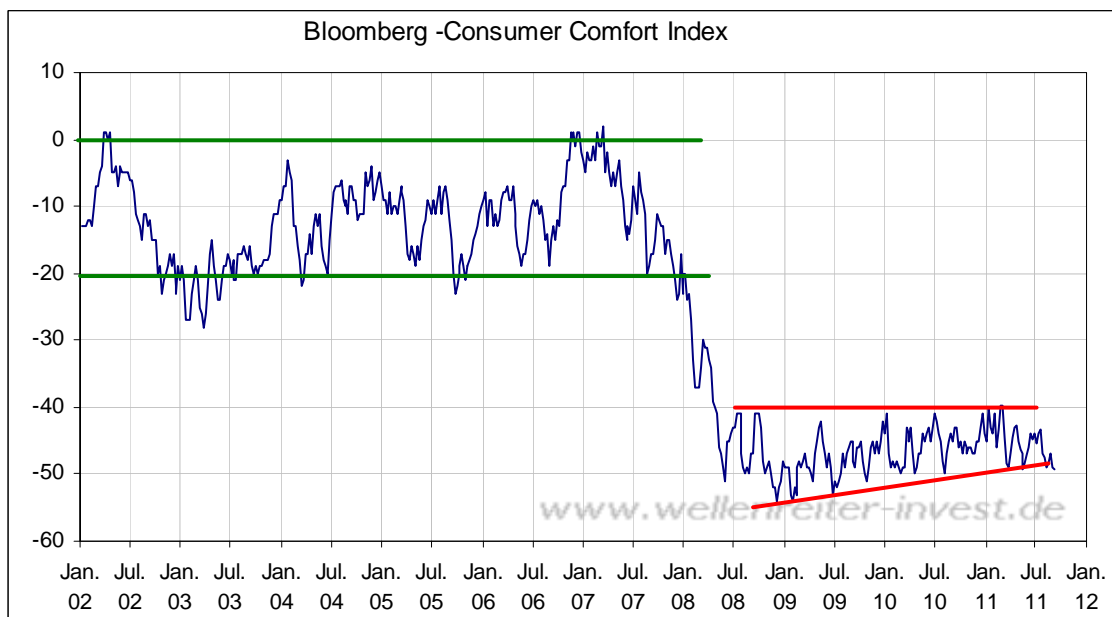


Freitag, den 9. September 2011

Der amerikanische Verbraucher hat weiterhin mit hohen Tankstellenpreisen zu kämpfen. Für eine Gallone zahlt er 3,73 US-Dollar. Das bisherige Jahreshoch wurde im Mai bei 4,02 Dollar pro Gallone verzeichnet.



Anders als Ende 2008/ Anfang 2009 spürt der US-Verbraucher bisher keine diesbezügliche Entlastung in der Haushaltskasse. Dies und die weiterhin hohen Arbeitslosenzahlen dürfte für den weiterhin niedrigen Stand des Verbrauchervertrauens verantwortlich sein.

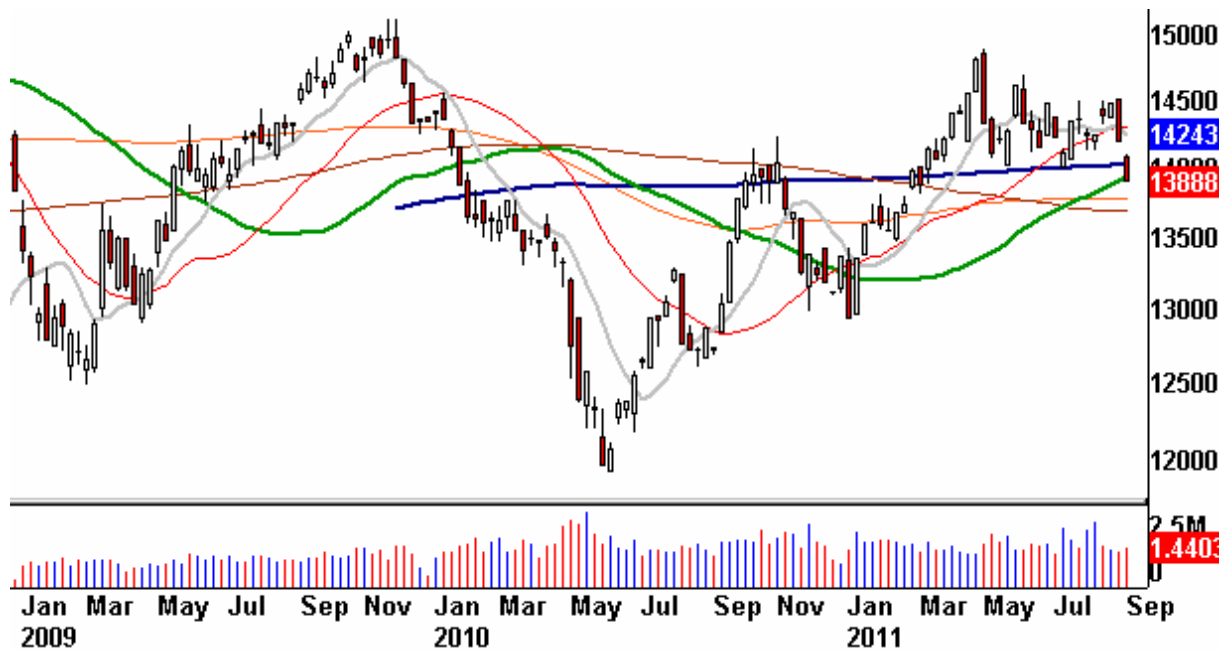


Der Bloomberg-Verbrauchervertrauensindex kam gestern mit einem Wert von -49,3 herein. Damit wurde das Jahrestief (-49,4 am 18. Mai) praktisch erreicht.

Seit Jahresbeginn schwächt sich das US-Verbrauchervertrauen deutlich ab. Die höchste Einkommensklasse (100.000 Dollar oder mehr) ist durch die fallenden Aktienmärkte besonders betroffen. Für diejenigen, die 15.000 Dollar oder weniger verdienen (niedrigste Einkommensstufe), wurde mit -90,8 Punkten ein Rekord-Niedrigwert seit den 1990er Jahren gemessen. Der Vertrauensverlust zieht sich durch alle Einkommensschichten.

Der Euro/Dollar befindet sich heute früh bei 1,39. Er hat damit wichtige Unterstützungen gebrochen (4- und 1-Jahres-GD; blaue und grüne Linie folgender Chart).

Euro/Dollar Wochenchart



Ein fallender Euro/Dollar sendet die folgenden Signale aus.

1. Die Händler sind nach den gestrigen Reden von Obama und Bernanke nicht davon überzeugt, dass die US-Arbeitsmarkt-Initiativen von Erfolg gekrönt sind. Ein starker US-Dollar konterkariert diese Bemühungen: Die Wettbewerbsfähigkeit der USA sinkt, Arbeitsplätze werden weiterhin woanders geschaffen.

2. Die Probleme in Europa werden von den Marktteilnehmern stärker gewichtet als die Probleme der USA. Insbesondere der europäische Bankensektor wird weiter abverkauft. Betrachtet man den von Alexander Hirsekorn angefertigten Chart der Deutschen Bank, so ist ein perfekter – die Gaps beachtender – Aufwärtstrend zu erkennen.



Nur handelt es sich hier um eine inverse Darstellung. Mit anderen Worten: Der Abwärtstrend der Deutschen Bank ist völlig intakt (Auf der anderen Seite des Atlantiks sieht es nicht viel besser aus, man schaue auf die Charts von JP Morgan, Citigroup oder Bank of America).

3. Historisch betrachtet ist ein steigender US-Dollar mit einer deflationären Entwicklung – und damit fallenden Rohstoffpreisen - verbunden. Die Marktteilnehmer sind der Meinung, dass nicht genug getan wird, um eine Deflation bzw. eine Rezession zu verhindern.

Wir schrieben gestern, dass die US-Regierung und die Fed die Priorität klar auf der Seite der Schaffung von Arbeitsplätzen sehen. Das Thema stärkere Inflationsentwicklung würde – zumindest temporär – in Kauf genommen werden. Wir schrieben auch, dass unter solchen Umständen die Rohstoffpreise weiter steigen sollten. Wenn aber der Markt dies anders sieht – ein fallender Euro/Dollar würde dies andeuten – dann müsste der Fed

klar werden, dass sie am 20. und 21. September nicht um weitere Lockerungsschritte herumkäme, um die Märkte in die gewünschte Richtung zu bringen. Es erscheint gut möglich, dass die Märkte bis kurz vor diesem Termin weiteren Druck ausüben, um die Fed zum Handeln zu zwingen.

Während der Euro/Dollar bereits wichtige Unterstützungen gerissen hat, befindet sich der US-Dollar-Index noch im Rahmen seiner Handelsspanne. Der Widerstand ergibt sich aus der blauen Linie sowie aus dem 1-Jahres-GD (grüne Linie) im Bereich von 76,60 bis 76,80 Punkten.

US-Dollar Index Tageschart



Solange der US-Dollar-Index diesen Widerstand nicht überwunden hat, belassen wir die Einschätzung für den US-Dollar bei neutral. Solange erscheint auch die Möglichkeit eines Fehlausbruchs des Euro/Dollar nicht vom Tisch.

Doppeltief oder nicht? Das ist die Frage im Bezug auf den Shanghai Composite Index. Wir vermuten, dass sich die Abwärtsbewegung fortsetzen wird.

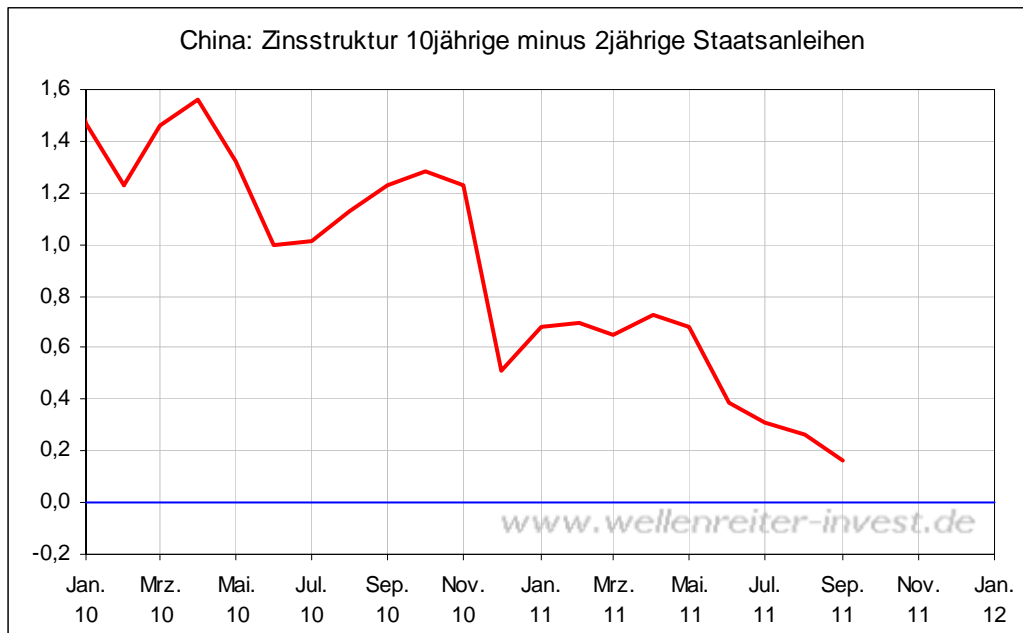
Shanghai Composite Index Tageschart



Begründung: „China – Das Ende des Wachstums?“ formulierten wir am Wochenende.

<http://tinyurl.com/3lljdyt>

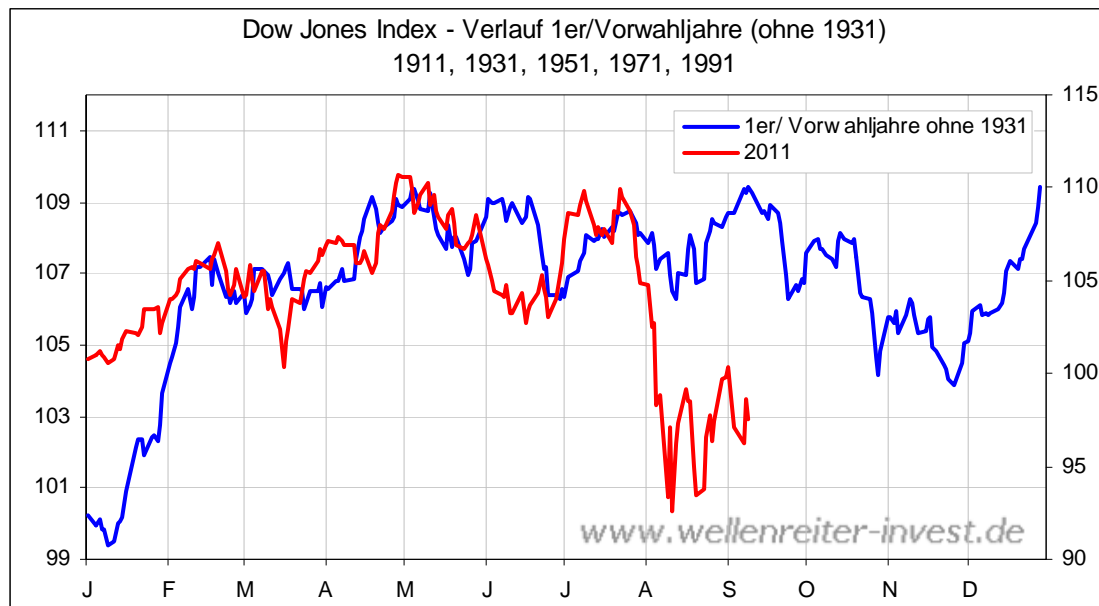
Mittlerweile sinkt die Zinsstrukturdifferenz weiter (folgender Chart).



Die Rendite 10jähriger chinesischer Staatsanleihen (4,05%) befindet sich nur noch 16 Prozentpunkte über der Rendite 2jähriger chinesischer Staatsanleihen (3,89%).

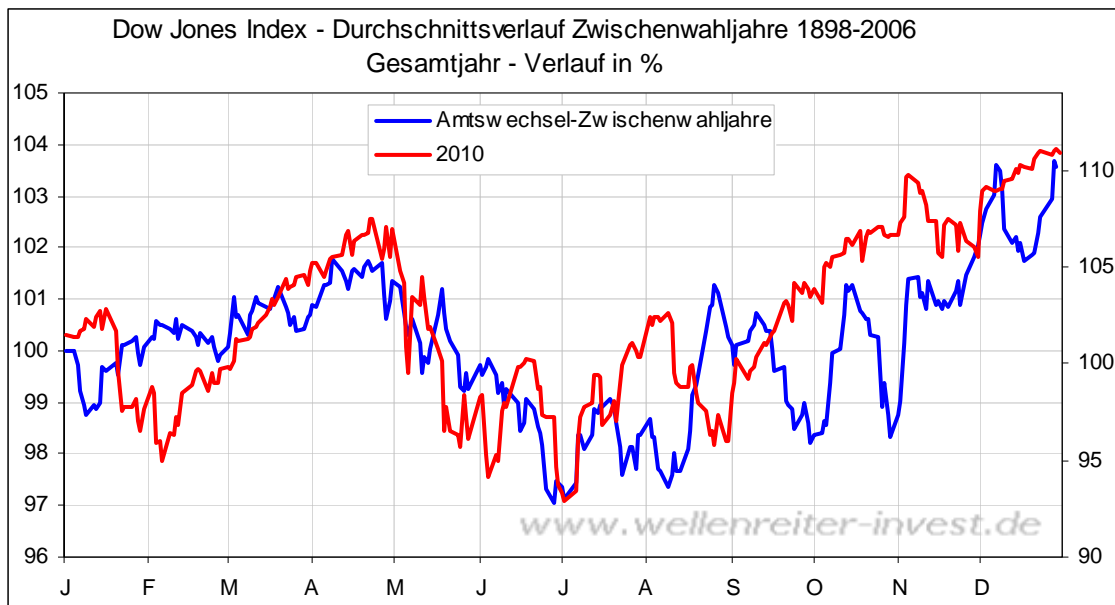
Die Zinsstruktur befindet sich damit kurz davor, negativ zu werden. Eine negative Zinsstruktur zieht üblicherweise eine Rezession, mindestens aber eine deutliche wirtschaftliche Ab-schwächung nach sich. Gestern war zu lesen, dass die deutschen Exporte innerhalb Europas bereits schwächeln, lediglich China laufe noch gut. Wenn China ebenfalls „ausfallen würde“, so würde vielen im Nachhinein klar werden, warum der DAX überproportional fällt.

Wir führen unser Verlaufsmuster 1er/Vorwahljahre praktisch das ganze Jahr über mit uns, indem wir es recht regelmäßig in die Ausgaben einbauen. Bis auf den Zeitraum Anfang/Mitte Juni und den Fukushima-Einbruch Mitte März funktionierte das Verlaufsmuster als zeitlicher Taktgeber recht ordentlich.

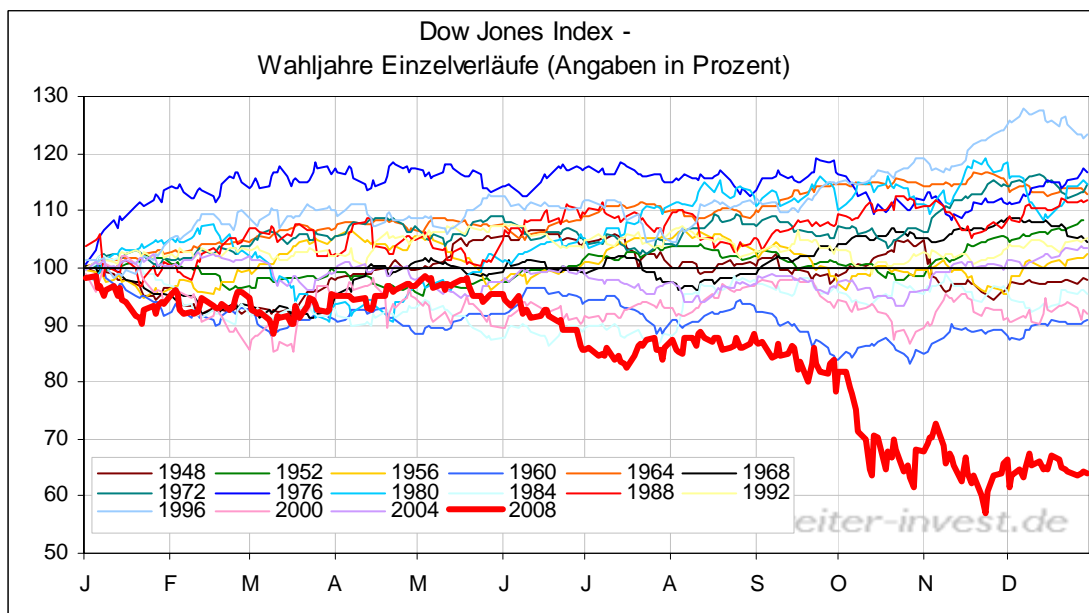


Für den Zeitraum von heute bis etwa Ende Oktober bzw. Ende November zeigt das Muster eine Abwärtsbewegung an.

Wir führen solche Muster in jedem Jahr mit, da sie sich meist als hilfreich erweisen. Man denke nur an das Muster der Amtswechsel-Zwischenwahljahre im vergangenen Jahr (nächster Chart).



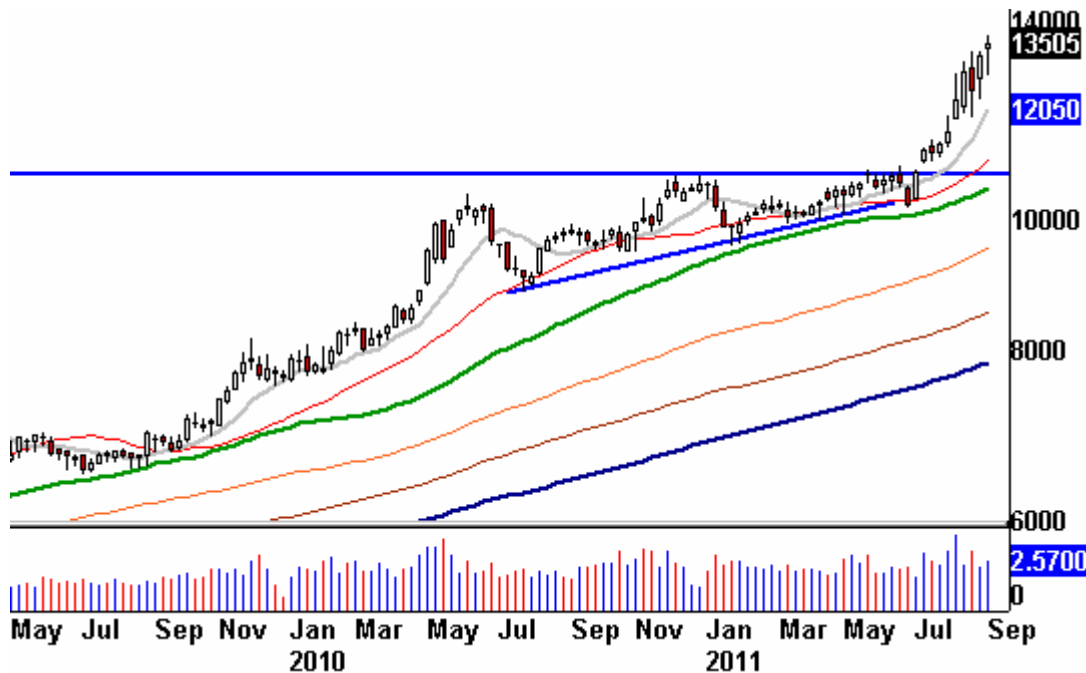
Eine Garantie bieten solche Verläufe jedoch nicht. Die Herbst-Abweichung im Jahr 2008 (einem US-Wahljahr; solche Jahre sind normalerweise gute Aktienmarktjahre) war mit Durchschnittsverläufen nicht zu erfassen. Wie stark das Jahr 2008 vom Durchschnittsverlauf abwich, zeigt die folgende Darstellung der Einzelverläufe von Wahljahren seit 1948.



Durchschnittsverläufe bieten üblicherweise vorab gute Hinweise auf tatsächliche Verläufe eines Jahres. Ausnahmen – wie 2008 – bestätigen die Regel. Unsere Vorgehensweise ist pragmatisch. Solange die Durchschnittsverläufe funktionieren, verwenden wir sie. In diesem Jahr klappt das bisher ganz gut. Sobald wir aber merken, dass die Abweichungen zu stark werden, müssen wir uns auf andere Indikatoren zurückziehen. Wir halten fest, dass uns Durchschnittsverläufe **auf der Zeitschiene** häufig wertvolle Hinweise geben.

Der Goldpreis in Dollar steigt, der Euro fällt. Das bedeutet einen Hebel für den Goldpreis in Euro. Der Wochenchart zeigt die ungebrochene Aufwärtsentwicklung.

Gold in Euro Tageschart



Normalerweise fällt der Goldpreis dann, wenn auch der Euro/Dollar fällt. Dies ist aktuell nicht der Fall. Der Hang zur Sicherheit bleibt – trotz fallenden Euro/Dollar – bestehen.

Zu den Märkten.

946 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 140 Mio., das Abwärtsvolumen 799 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 15% vom Gesamtvolumen. 33 neue Hochs standen 21 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 11.296 Punkten um 119 Zähler niedriger (-1,0%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.186 Punkten um 13 Zähler niedriger (-1,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.529 Punkten um 20 Punkte (-0,8%) tiefer; der Halbleiter-Index fiel um 0,6%.

Der Transport-Index endete bei 4.472 Punkten (-1,3%).

Größte Gewinner: Goldminen; Größte Verlierer: Banken, Broker, Nebenwerte

Der T-Bond Future endete bei 140,04 Punkten (139,17).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 76,17 Punkten (75,66).

Crude Öl notiert bei 89,20 (89,33) und US-Erdgas bei 3,94 Dollar (3,93).

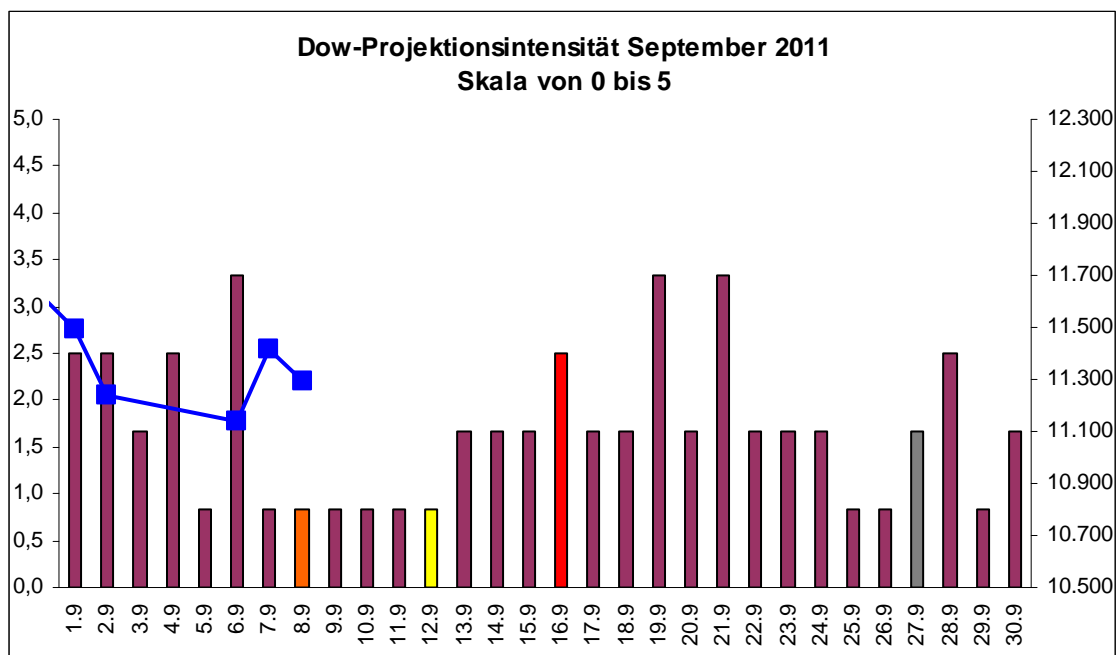
Der Goldpreis notiert bei 1.863 Dollar/Unze (1.833). Gold in Euro liegt bei 1.341.

Silber befindet sich bei 42,27 Dollar (41,72).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 1,8% auf 635 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 227 Punkten. Newmont Mining gewann 185 Cent und endete bei 65,66 Dollar.

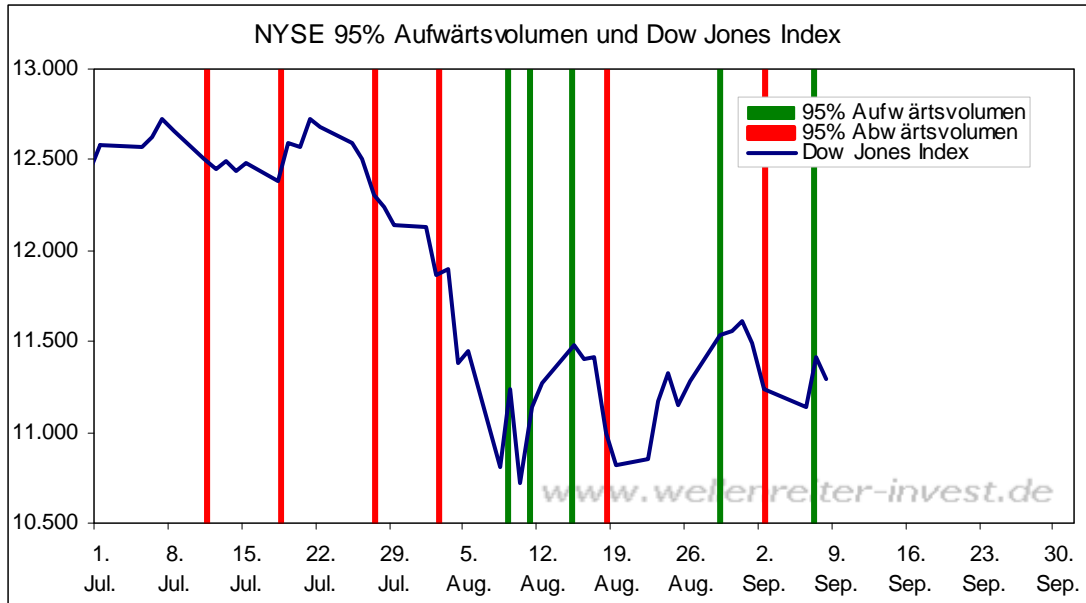
Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 2,8% auf 34,32 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 33,65 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,14. Die Equity-PCR endete bei 0,72. Die OEX-PCR endete bei 1,69. Der ISEE schloss mit 102.

Zeitprojektionstage: 06.09., 19.-21.09.



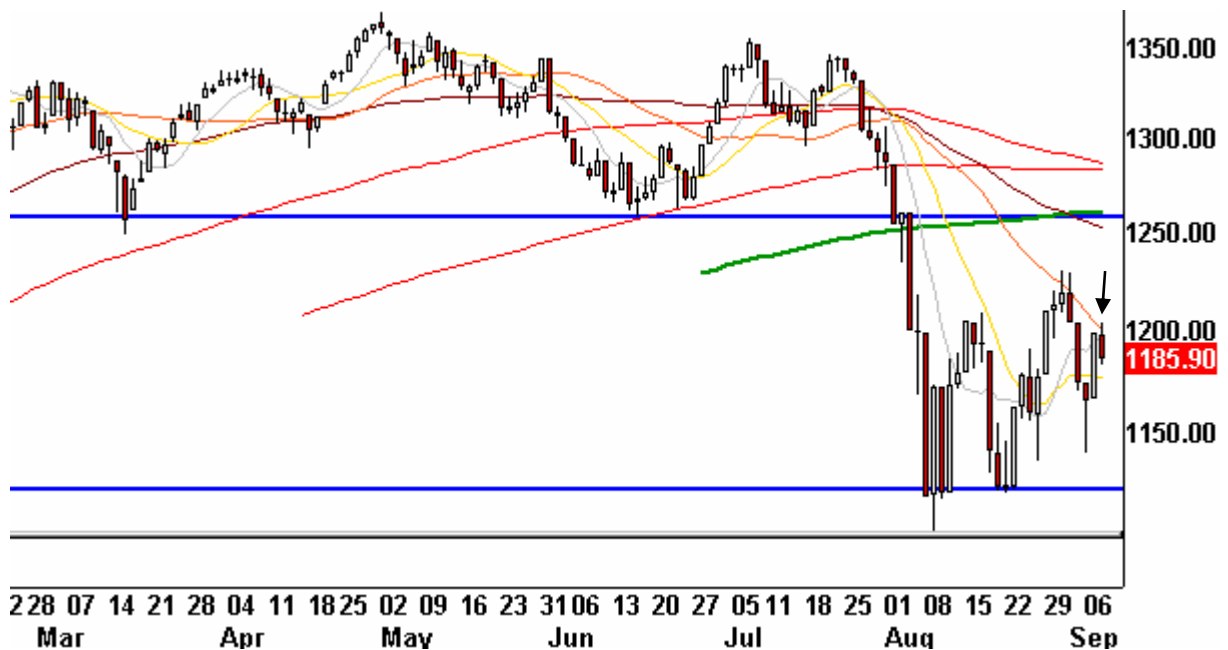
weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag;
dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Auch das gestrige Handelsvolumen blieb unter einer Milliarde und damit untypisch niedrig für den Handelsmonat September. Nach dem vorgestrigen 95%-Aufwärtstag (Kaufpanik) kam es gestern zu einem Negativtag. Wir schrieben gestern, dass nach solchen Tagen häufig eine Konsolidierung oder eine Fortsetzung der Abwärtsbewegung die Folge ist.



Der S&P 500 hat gestern ein niedrigeres Hoch ausgebildet.

S&P 500 Future Tageschart

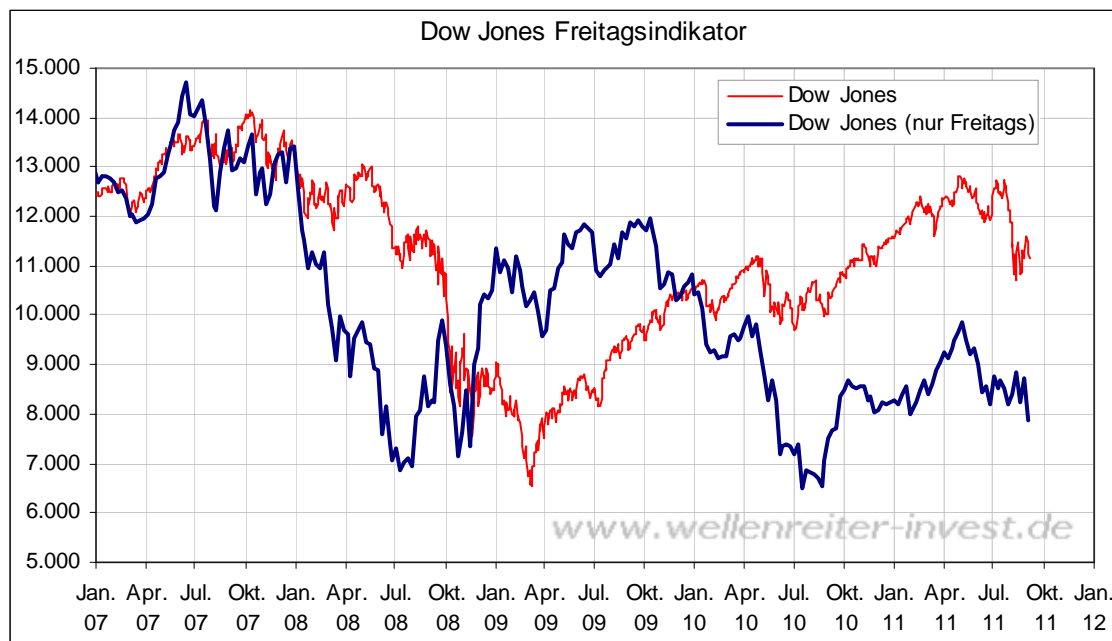


Dies könnte am heutigen Tag durch einen weiteren Minus-Tag bestätigt werden.

Sollte das niedrigere Hoch jedoch negiert werden und ein Ergebnis oberhalb von 1.204 Punkten im S&P 500 erzielt werden, so wäre weiterhin die Reise an die Marke von 1.250 Punkten möglich.

Die OEX-PCR zeigte gestern - mit einem Wert von 1,69 - erhöhte Vorsicht des smarten Geldes an.

Heute ist Freitag. An den vergangenen Freitagen waren die Marktteilnehmer eher vorsichtig und nahmen Gewinne mit. Der Freitagsindikator zeigt eine negative Divergenz zum Markt.



Wir sehen aktuell keinen Anlass, unsere bearische Einschätzung zu verändern. Den Stopp Loss belassen wir einstweilen bei 1.230 Punkten. Sollte der S&P 500 den heutigen Freitag wider Erwarten oberhalb von 1.204 Punkten beenden, so würden wir an der Stelle bereits beginnen, über eine Veränderung unserer Einschätzung von bearish auf neutral nachzudenken.

Absacker

Mark Hulbert sieht den Goldpreis aus Sentimentsicht positiv.

<http://tinyurl.com/3ozk85t>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.